Nr. 105. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 4. März 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 3. März.

Deutscher Reichstag.

54. Plenarsitzung vom 3. März, 2 Uhr.

Das Haus setzt die Berathung des Etats des Reichseisenbahnamts, Titel Gehalt des Präsidenten, nebst der dazu vorliegenden Resolution Pachnicke und Amendement v. Stumm fort.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) wünscht für den Fall einer Reform der Personentarife erstens keine Aufhebung der Retourbillets und keine Erhebung von Zuschlägen zu den Schnellzügen.

Abg. Stolle (Sozd.) kommt wieder auf die Häufung der Unfälle zurück. Es sei eigenthümlich, wie diese Erscheinung in Zusammenhang stehe mit der wirthschaftlichen Lage. Der Aufschwung und die Abnahme der Zahl der Unfälle laufe parallel mit Aufschwung und Niedergang des Geschäftslebens. Er erkläre sich das durch die je nachdem gesteigerte oder fallende Ueberlastung des Eisenbahnpersonals, durch die zeitweise den Beamten zugemuthete übermäßig lange Arbeitszeit. Das Reichseisenbahnamt sei verpflichtet, dagegen einzuschreiten. Erst gestern wieder sei in den Blättern die Freisprechung eines angeklagten Beamten wegen nachgewiesener übermäßig langer Dienstdauer gemeldet worden. Es sei die höchste Zeit, daß das Reichseisenbahnamt helfend und bessernd eingreife, damit den Beamten eine verkürzte Arbeitszeit gesichert werde. Was sei das für ein Zustand, wenn für die Flotte und den Weltverkehr Hunderte von Millionen ausgegeben würden, gleichzeitig aber im Inlande die Transporteinrichtungen derartige seien, daß man ohne Gefahr gar nicht mehr fahren könne. Da seien doch jene Hunderte von Millionen ins Wasser gefallen. Aber nicht nur die Dienstzeit sei für die Beamten zu lang, sondern auch die Anstellungsverhältnisse derselben ließen überaus viel zu wünschen übrig.

Abg. Graf Kanitz kommt nochmals zurück auf die Ausnahmetarife für Kohlenexporte. Auf seine neuliche Anfrage, ob davon bereits bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit England die Rede gewesen sei, habe er eine Antwort allerdings nicht erwartet. Aber keine Antwort sei auch eine Antwort. Redner geht weiter auf die Kanalfrage ein. Frören die Kanäle im Winter zu, so müsse der ganze Verkehr ja doch wieder auf die Eisenbahnen übergehen, und diese plötzliche Ueberlastung der Bahnen sei dann um so bedenklicher.

Abg. Schönlank bedauert, daß nicht der Mann anwesend sei, ohne den die ganze Debatte keinen rechten Zweck habe; denn was sei Hamlet ohne den Prinzen? was eine Verhandlung über Fiskalität der Staatsbahnen ohne Miquel! Herr von Stumm habe gemeint, nicht die Unfälle, sondern nur die Presse habe Beunruhigung in das Volk gebracht. Stumm habe da wohl nur sein Leibblatt, die „Post“, im Auge gehabt, denn diese habe allerdings wer weiß wie oft Beunruhigungen zu Wege gebracht, so durch ihre Krieg in Sicht- und durch ihre Umsturzartikel. Redner beleuchtet sodann die Fiskalität der preußischen Eisenbahnverwaltung; rühme sich doch sogar Herr Thielen dieser Sparsamkeit! Die preußische Eisenbahnstatistik sei keinen Schuß Pulver werth. Charakteristisch für die Zustände auf den preußischen Bahnen seien die Enthüllungen vor Gericht in dem Prozeß wegen des Falles Grüttner. Bei einer schlesischen Linie, die Kardorff gegründet habe, sei an einer Stelle eine Frau für täglich 60 Pf. angestellt, die täglich 18 Mal die Barriere auf- und zumachen und zu dem Behuf jedesmal 500 Meter zurücklegen mußte. Natürlich kamen da mehr Unfälle als sonstwo vor. Jetzt sei dort ein Mann angestellt mit dem berauschenden Lohn von 1,80 Mk. Dabei sei hygienisch gerade der Eisenbahnbetrieb einer der allergefährlichsten Betriebe. Jede Fabrik werde heute von Gewerbeinspektoren kontrollirt, weshalb schaffe man nicht auch Eisenbahnarbeits-Inspektoren mit den nöthigen Befugnissen? Unsere Eisenbahnen, und er nehme keine aus, kümmerten sich ebenso wenig um den Arbeiterschutz, wie um das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter. Gegen den Verband dieser Arbeiter würden wahre Kesseltreiben veranstaltet.

Abg. Gamp bestreitet dem Vorredner sowie dem Abg. Lenzmann gegenüber, daß Miquel an den Eisenbahnunfällen schuld sei. Auch sei es mit letzteren gar nicht so schlimm, wie es hier dargestellt werde. Selbst der schwerste Unfall der Neuzeit, zwischen Hildesheim und Gerolstein, sei nur verschuldet durch den Bruch einer Verkuppelung. Die Wirkungen solcher Unfälle stünden in Gottes Hand. Bei jenem wie noch bei drei anderen schweren Unfällen treffe alles das gar nicht zu, was von den Rednern der Linken gesagt worden sei. Eine völlige Trennung der Geleise für den Güter- und den Personenverkehr sei ganz unmöglich. Wenn Lenzmann gestern so für die Techniker und gegen die Juristen in der Eisenbahnverwaltung aufgetreten sei, ja, wie komme Lenzmann dazu, da er doch selbst Jurist sei und sich doch durch seine Vertheidigungen auch nicht eine so umfassende Kenntniß in Eisenbahnfragen erworben habe könne. Redner polemisirt sodann gegen Hammacher's Politik, wonach die Staatsbahnen keine Ueberschüsse für den Staat liefern sollten. Diese Politik würde nur den Interessenten zu gute kommen, während die Allgemeinheit den Schaden durch starke Steuererhöhungen haben würde. Die Miquel'sche Sparsamkeitspolitik im Staatsbahnwesen sei geradezu ein Verdienst. Unsere preußischen und deutschen Eisenbahnverwaltungen stünden an der Spitze aller Verwaltungen auf diesem Gebiet.

Abg. Hammacher: Ich kann nur wiederholen, daß die preußischen Eisenbahnen nicht den Erwartungen entsprochen haben, die man bei ihrer Verstaatlichung hegte und hegen mußte. Noch 1886 sagte Maybach im Herrenhause: wir wollen die Eisenbahnen nicht als melkende Kuh betrachten, nicht von einem engherzigen Standpunkt betreiben. Das ist eben, was Herrn Gamp und uns trennt. Herr Gamp meint, der preußische Staat müsse die Eisenbahnen gleichwie als Industrieller betreiben; wir meinen, daß die Staatsbahnen den Verkehrsinteressen dienen sollen. Herr Gamp meinte, gerade meine Politik diene Privatinteressen. Ich würde mich schämen, wenn ich jemals an dieser Stelle private Interessen verträte, ich habe mich niemals solcher Nachrede ausgesetzt. Was ich behaupte, ist nur, daß die Art, wie die Staatsbahnen verwaltet werden, nicht dem eigentlichen ursprünglichen Staatseisenbahngedanken entspricht. Und das schlimmste ist, daß die großen Ueberschüsse, die Hunderte Millionen, welche die Staatsbahnen dem Staat liefern müssen, zu Ausgaben verwendet werden, die größtentheils dauernde sind. Diese Vermischung der Staatsfinanzen und der Staatseisenbahnfinanzen hindert eben, daß die Bahnen für den Verkehr so viel leisten, als sie sonst leisten könnten. Redner wendet sich dann nochmals gegen die Bemerkungen Kanitz' bezüglich der Ausfuhrtarife für Kohlen.

Abg. Werner tadelt im Gegensatz zu Gamp die Sparsamkeitspolitik bei den preußischen Staatsbahnen, namentlich auch die fast leichtsinnige Verwendung von Beamten, wie Streckenarbeiter, Heizer, für Zwecke, für die sie eigentlich nicht geprüft seien. Angesichts der niedrigen Unterbeamtengehälter sähen er und seine Freunde auch nicht ein, weshalb man das Gehalt des Präsidenten des Eisenbahnamts erhöhen solle. Seine Partei werde dagegen stimmen.

Abg. Prinz Carolath verbreitet sich über den Wagenmangel. Die Klagen darüber seien durchaus berechtigt und ja auch schon im Herrenhause laut geworden. Auch gegen die Unfälle, namentlich gegen die Ueberbürdung der Beamten und Arbeiter müsse Abhülfe geschehen. Die Unfälle sprächen eine zu deutliche Sprache. Der Staat dürfe nicht mehr so viel Rente aus den Bahnen ziehen. Hammacher habe sich direkt ein Verdienst erworben mit seinen vorgestrigen Ausführungen. Redner fordert sodann, wie schon Kardorff vorgestern, beschleunigtere Beförderung der Chemnitzer Textilgüter nach England.

Abg. Fuchs (Ztr.) legt Verwahrung gegen etwaige Einführung der Staffeltarife zu Gunsten der östlichen und Nachtheile der westlichen Landwirthschaft ein.

Der Titel 1, Präsident des Reichseisenbahnamts, wird genehmigt.

Der Antrag Pachnicke wird angenommen, ebenso ohne wesentliche Debatte der Rest des Etats.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.
Tagesordnung: Petitionen und Anträge.
Schluß 6¾ Uhr.

E. L. Berlin, 3. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Plenar-Sitzung vom 3. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein, Dr. Miquel und Kommissarien.

Die Novelle zum polnischen Ansiedelungsgesetz (wonach die Bewilligung von weiteren 100 Millionen zu Ansiedelungszwecken verlangt wird) steht zur zweiten Lesung.

Die Budgetkommission beantragt unveränderte Annahme der Vorlage.

Von dem Abg. Sieg (natl.) ist ein Antrag eingegangen: In Ausnahmefällen ist auch die Bildung größerer Restgüter zulässig.

Abg. Motty (Pole) wiederholt den bei der ersten Lesung am 20. Januar ausgesprochenen Protest gegen die Vorlage, die Polen würden sich auch an der zweiten Lesung der Vorlage nicht betheiligen.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freik.) ist mit dem Grundprinzip des Antrages Sieg einverstanden, wünscht aber eine andere Formulirung desselben bis zur dritten Lesung. Gegenüber dem beständigen Vordringen des Polenthums dürfe man nicht glauben, mit der Genehmigung der Vorlage nun Alles gethan zu haben. Die von dem Minister v. Miquel bei der ersten Lesung der Vorlage gegebene Direktive für die künftige Polenpolitik hat uns mit Freude und Zuversicht erfüllt.

Abg. Herrmann (Ztr.) warnt davor, mit solchen Gesetzen die Sympathien der Polen zu verscherzen, die immer einen Anspruch auf unsere Gerechtigkeit haben. Es ist die höchste Zeit, den Polen gegenüber die Politik der Versöhnung zu treiben. (Sehr richtig!) Das Ansiedelungsgesetz verbittert ganz besonders und erhöht auch die konfessionelle Spannung. Suchen wir das zu fördern, was uns eint, das wäre eine wahre Politik der Sammlung. (Beifall links.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Bei den Polen tritt stets das polnische nationale Element in den Vordergrund, das sehen wir bei der Fraktion des Hauses. Wir würden lieber mit den Herren in Frieden leben; aber wir können es nicht, weil sie in nationalen Fragen auf einem uns feindlichen Standpunkte stehen. Unter diesen Umständen müssen wir ernstlich suchen, einen tüchtigen deutschen Bauernstand dort anzusiedeln. Bedauerlich ist es, daß das Zentrum diese ganze wichtige Frage ausschließlich vom konfessionellen und nirgend vom nationalen Standpunkte betrachtet. Darüber mögen sich die Herren vom Zentrum nicht täuschen: Sie wären nicht sicher vor der polnischen Hochfluth, wenn sie bei uns nicht Schutz fänden. Wir nehmen die Vorlage an, verwahren uns dagegen aber, daß sie irgend eine Tendenz konfessioneller Art hätte. (Bravo!)

Abg. Jäckel (frs. Vp.): Man spricht immer nur einseitig von den Agitationen der Polen, aber hat man denn nichts von dem HKT-Verein und seinem Treiben gehört? Die Polen boykottiren die Deutschen und die Deutschen die Polen und von nationalen Männern wird anerkannt, daß erst der HKT-Verein die Verhältnisse in Posen so zugespitzt hat, wie sie heute sind. Auch in den altdeutschen Landestheilen sollte man es unterlassen, stets in geringschätziger Weise von der Polackei zu sprechen. An dem neulich gerügten Durchbringen ausschließlich polnischer Kandidaten bei den Gewerbegerichtswahlen in Posen sind die Deutschen schuld, denn es war ihnen angeboten, eine ihrem Stimmenverhältniß entsprechende Zahl deutscher Kandidaten aufzustellen, was sie ablehnten. Gegen die Vorlage wird Redner stimmen, weil es ein Ausnahmegesetz ist und bisher garnichts genutzt hat. Schädlich wirkt es durch die in der Sache nicht begründete Steigerung der Güterpreise, die dadurch hervorgebracht werden, daß man polnische Güter unter allen Umständen zu bekommen sucht, selbst wenn hohe Preise dafür gefordert werden.

Abg. Sieg (ntl.) hat die Ansiedelungsthätigkeit aus nächster Nähe beobachtet und kann nur segensreiche Erfolge konstatiren. Wenn die Verhältnisse auf dem Papier noch nicht so günstig aussehen, so liegt das in den Verhältnissen: die oftmals devastirten Grundstücke erst wieder kulturfähig zu machen. Auch katholische Ansiedler würden sich mehr finden, wenn die katholischen Geistlichen ihnen mehr entgegen kämen; aber die Leute bekommen keine deutsche Predigt zu hören. Uebrigens vollzieht sich auch in freisinnigen Kreisen eine allmälige Wandlung in der Anschauung; sie beginnen bereits deutsche Kandidaten aufzustellen, selbst Verwaltungsbeamte. Man soll doch nicht dem HKT-Verein so schwere Vorwürfe machen; derselbe ist erst gegründet, als das Schreiben eines früheren hohen Staatsmannes bekannt geworden war. Ein Ansiedelungsgesetz kann erst nach längerem Zeitverlaufe wirken.

Minister v. Miquel: Wir können uns den offenkundigen Thatsachen nicht verschließen, die wir seit Jahrzehnten beobachten. Die heutige Offensive des Polenthums tritt immer deutlicher hervor, so daß eine Regierung, welche diese Dinge unbeachtet ließe, einen schweren Vorwurf auf sich laden würde. Schon ein Schwanken in der festen, zielbewußten Politik muß hier verderblich wirken. Mit kleinen Polizeimaßregeln ist gegen Polen nichts zu erreichen; nicht die Polen bekämpfen, sondern die Deutschen fördern wollen wir. (Sehr richtig!) Auf die Polen wird nur eine kräftige Politik einen guten Eindruck machen, namentlich wenn sie sehen, daß ihr Wohlstand, ihre Bildung und ihre Kultur sich gleichmäßig mit den unseren heben. Wir wünschen, daß die Polen ganz im deutschen Reiche aufgehen und nicht, wie jetzt bei der Flottenfrage sagen, weil die Regierung bei uns nicht so regiert, wie wir es wünschen, darum stimmen wir dagegen. Das ist grundverkehrt; sie haben an der Sache das gleiche Interesse wie wir. Man hat mich als einen sehr engherzigen Geldmann bezeichnet (hört, hört!) das ist nicht richtig! (Heiterkeit!) Wenn es sich darum handelt, dieses Unternehmen materiell zu fördern, so soll es an den Mitteln nicht fehlen. (Bravo!) Sie werden gute Früchte bringen. Vom Zentrum hofft Redner, daß es auch einem stärkeren nationalen Bewußtsein Raum geben werde, auch eine Partei wie die deutschfreisinnige sollte sich diesem Empfinden nicht verschließen. Die Zeiten sind vorüber, wo es als fraktionswidrig gilt, den Schutz der Deutschen in Polen zu betonen. (Bravo!)

Abg. Dr. Stephan-Beuthen (Ztr.) giebt eine ziffermäßige Uebersicht über die in früheren Jahren allmälig aus polnischem in deutschen Besitz übergegangenen Flächen. Es ergiebt sich daraus, daß die Zunahme des deutschen Besitzes in beständigem Steigen begriffen ist. Das Gesetz würde nur die Annäherung der Polen und Deutschen erschweren, es entspricht auch nicht den Forderungen der Gerechtigkeit und auch nicht dem Geiste unserer Verfassung und läuft, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, nicht blos auf eine Germanisirung, sondern auch auf eine Protestantisirung hinaus. (Sehr richtig!)

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) empfindet den Polen nach, daß sie die Vorlage nicht mit Freuden begrüßen; aber höhere Gesichtspunkte machten dieselbe nothwendig. Wenn nicht genug katholische Ansiedler sich finden, so ist die katholische Kirche selbst schuld daran. In den Herzen der Polen uns anzusiedeln, haben wir seit 100 Jahren vergeblich versucht. (Sehr richtig!) Daß der Kampf Mann gegen Mann, wie er in dem HKT-Verein organisirt ist, zu unsern Gunsten ausfällt, ist noch zweifelhaft. Auf solchen Kampf sind die Polen besser eingerichtet. Am meisten genutzt haben den Polen die Schwankungen in der Polenpolitik der preußischen Regierung und das Auftreten der Abgeordneten, die ihre nationale Stellung hier im Hause bei ihren Reden zu vergessen scheinen. (Bravo! rechts.)

Abg. Munckel (fr. Vp.): Die wirthschaftliche Wirkung des Gesetzes ist bisher wenig erörtert; es erscheint fast, als ob das Gesetz zur Stärkung des nothleidenden Grundbesitzes gemacht sei. Die Vorlage widerspricht der Gerechtigkeit und der Wahrheit und wir lehnen sie ab nach dem Grundsatze: Was Du nicht willst, daß man Dir thu, das füg auch keinem Andern zu! Das Liebeswerben des Ministers um das Zentrum war auffallend gegenüber dem kühlen Verhalten gegen den Freisinn, den er aufgegeben hat. Nun, kommt der Berg — das sind wir — nicht zum Propheten — das ist er, — so kommt der Prophet vielleicht nochmals zum Berge! Zu bekehren sind wir nun mal in dieser Frage nicht; das mag man als einen Fehler unseres Intellekts betrachten, ein Fehler unseres Charakters ist es nicht. (Beifall links.)

Minister v. Miquel bemerkt, daß er in seinem Liebeswerben um das Zentrum jedenfalls weit überflügelt werde durch Leute, die dem Vorredner nahe stehen und zwar aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen. Die Vorlage hat nicht blos nationale, sondern auch kulturelle Bedeutung.

Abg. Seer (nl.) spricht für die Vorlage.

Abg. Ehlers (fr. Vg.) findet das Gesetz wenig geeignet, die Politik der Sammlung im Osten zu fördern. Die Germanisirung, die als stille Arbeit besser wirkt, denn als laute Hurrah-Agitation, die wollen wir Alle. Aber wir lassen uns nicht die Mittel von der Mehrheit des hohen Hauses unter Führung des Herrn von Miquel diktiren. Sollten Sie das Gesetz annehmen, so wünsche ich, daß Sie Ihre Ziele erreichen mögen, denn das ist wichtiger, als daß ich Recht behalte. Die Herren, die jetzt überall in der Mehrheit sind, mögen doch bedenken, daß auch die Minderheit ein Recht hat, die Mittel zu prüfen, die zu einem bestimmten Ziele führen sollen.

Abg. Sattler (nl.) tritt für die Vorlage ein, die nöthig sei, damit nicht innerhalb deutscher Grenzen das Deutschthum zurückgedrängt werde. Mit seinen Angriffen gegen den HKT-Verein hat Herr von Puttkamer seinen staatsmännischen Befähigungsnachweis nicht erbracht. Man sollte es den Männern Dank wissen, daß sie es unternommen, der polnischen Agitation entgegenzutreten.

Minister von Miquel betont, daß es ihm fern gelegen habe, den Gegnern der Vorlage den Vorwurf des Mangels an nationaler Empfindung machen zu wollen.

Damit schließt die Debatte.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage mit dem Antrage Sieg angenommen.

Es folgt die Berathung des Etats der Ansiedelungskommission.

Abg. Rickert (fr. Vg.) verwahrt sich gegen den Vorwurf Miquels, daß das freisinnige Fraktionsinteresse das nationale Empfinden zurückdränge. Auch Herr von Puttkamer hat früher anders über diese Forderungen gedacht. Der Bund der Landwirthe hat erklärt, daß er lieber einen Polen wähle, als einen Freisinnigen; ähnlich gestalteten sich die Dinge bei der Wahl mit dem Lehrer Fricke. Redner schildert dann die Art, wie das Gut eines Deutschen von der Ansiedelungskommission in der Subhastation billig erstanden wurde, worauf diese Kommission einen polnischen Inspektor einsetzte, der sofort die deutschen Arbeiter entließ und die evangelischen zwang, in die katholische Kirche zu gehen. Diese Ansiedelungspolitik ist verfehlt. Es könnten andere Wege eingeschlagen werden zur Förderung Polens und der dortigen deutschen Bevölkerung und dann wird uns der Minister an seiner Seite finden.

Minister v. Miquel wiederholt, daß es ihm ferngelegen, den Patriotismus der beiden Abgeordneten für Danzig zu bezweifeln. Rickerts Ermahnung, die Industrie zu fördern, war angesichts der Bemühungen des Danziger Oberpräsidenten nicht nöthig; es scheint allerdings, als ob er in der dortigen Bevölkerung nicht genügenden Anklang findet. Den Thätigkeiten der polnischen Privat-Ansiedelungsbanken gegenüber ist unsere Ansiedelungskommission bedeutend im Vortheil bei ihren Erfolgen.

Abg. v. Staudy (k.) legt dar, daß die Rickertschen Darstellungen über den Fall der Erwerbung eines Gutes sich doch nicht als zutreffend erweisen. Er behält sich vor, näheres Material zu sammeln und dasselbe bei geeigneter Gelegenheit zu erörtern.

Der Etat wird hierauf genehmigt.
Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.
Tagesordnung: Antrag Felisch (kons.) betr. Befähigungsnachweis; Baugewerbe-Petitionen.
Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

** Berlin, 3. März. In dem sogenannten Handwerksorganisationsgesetz ist in den Uebergangsbestimmungen vorgesehen, daß seine Vorschriften auf die bestehenden Innungen Anwendung finden. Es ist ferner vorgesehen, daß die entsprechende Umwandlung innerhalb eines Jahres nach dem Inkrafttreten der auf die bestehenden Innungen bezüglichen Vorschriften zu erfolgen hat. Nun ist bisher das Handwerksorganisationsgesetz soweit in Kraft getreten, als es sich um die zu seiner Durchführung erforderlichen Maßnahmen handelt, die materiellen Vorschriften und darunter die oben erwähnten haben noch keine Geltung erlangt. Im Gesetze ist bestimmt, daß der Zeitpunkt, mit welchem diese ganz oder theilweise in Kraft treten, durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths festgesetzt wird. In Handwerkerkreisen nimmt man nun an, daß schon in naher Zeit eine solche Verordnung erlassen werden wird und daß somit die bestehenden Innungen nicht noch viel längere Zeit, als ein Jahr, zur Ueberführung in die neue Organisation haben werden. Würde die kaiserliche Verordnung thatsächlich schon einen nahen Termin für die Inkrafttretung der betreffenden neuen Bestimmungen vorsehen, so würde es auch nicht mehr lange dauern, bis die von den höheren Verwaltungsbehörden auf Grund der bisherigen §§ 100 e und 100 f der Gewerbeordnung erlassenen Bestimmungen über Lehrlingshaltung und Betheiligung außerhalb der Innungen stehender Gewerbetreibender an den Kosten derselben aufgehoben würden. Nach dem Gesetze würde die Geltung dieser Bestimmungen sechs Monate nach dem betreffenden Termin zu Ende gehen.

— Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes erläßt folgende Erklärung: „Die gesamte deutsche Presse hat sich mit unserer Eingabe an den Fürsten Reichskanzler in Betreff der ultramontanen Sonderfeier des Geburtstages unseres Kaisers in Rom und mit dem uns gegebenen Bescheide des Staatssekretärs des Aeußeren beschäftigt. Wir halten es für angezeigt, den verschiedenen dabei laut gewordenen Urtheilen gegenüber Folgendes festzustellen. Zunächst weisen wir die Entstellung gewisser Blätter zurück, als hätten wir das katholische Bewußtsein verletzen wollen, während es ausschließlich die Ehre des evangelischen Bekenntnisses war, für welche wir eingetreten sind. Mit Dank erkennen wir es an, daß die große Mehrzahl der uns zugegangenen Preßerzeugnisse für das gute Recht unserer Beschwerde eingetreten ist. In weiten Kreisen ist es erkannt worden, daß die Antwort des Herrn Staatssekretärs v. Bülow auf den eigentlichen Grund dieser unserer Beschwerde keine Rücksicht genommen hat. Wir stellen sie noch einmal in das rechte Licht. Wir haben als deutsche Männer unser Befremden darüber kundgegeben, daß der preußische Gesandte am päpstlichen Hofe durch seine hervorragende Mitwirkung einer Sonderfeier den offiziellen Charakter gegeben hat, welche die ausgesprochene Bestimmung hatte, gegen den König von Italien als den „nicht legitimen Herrscher in Rom“ zu protestiren. Die Presse hat mit Recht darauf hingewiesen, daß das Festmahl überdem nicht auf vatikanischem, sondern auf italienischem Boden stattgefunden hat. Wir haben als protestantische Christen der schmerzlichen Empfindung vieler Tausende darüber Worte gegeben, daß der evangelische Vertreter eines evangelischen Fürsten sich durch diesen Schritt und durch die Art, wie er den „beiden erhabenen Souveränen“ durch Bezeugung gleicher „Liebe und Verehrung“ eine gemeinsame Huldigung darbrachte, sich in die Lage versetzt hat, es ohne Widerspruch mit anhören zu müssen, wie man einen Papst als „Friedensbringer“ für Deutschland und als „neuen Heiles Unterpfand“ verherrlichte, der soeben den deutschen Reformator als Aufrührer und den evangelischen Glauben als verderbliches Gift gebrandmarkt hatte; und wie weiter das Kaiserthum des neuen Reiches mit diesem Papstthum vereint gefeiert wurde, als wären sie zwei von Gott zum Segen der Welt zusammengeordnete Herrschergewalten. Wir haben unsere Eingabe veröffentlicht, weil es uns darauf ankam, dem durch diesen Vorgang tief verletzten deutsch-protestantischen Bewußtsein Genüge zu thun, nicht aber um irgendwelch politische Manifestation ins Werk zu setzen, welche von den Aufgaben, die sich der Evangelische Bund gestellt hat, von vornherein ausgeschlossen ist. Wir verlangen Schonung für dieses Bewußtsein und Schutz gegen ein durchaus nicht vereinzelt dastehendes Verhalten, welches den Schein erweckt, als ob einer zunehmenden Rücksichtnahme auf ultramontane Ansprüche alles andere, auch die Ehre des evangelischen Namens, untergeordnet werden solle. Mit dem allem haben wir eine unabweisliche Pflicht erfüllt und können auch in Zukunft nur thun, was uns das Gewissen gebietet.“

— Zu der kürzlich gebrachten Mittheilung einiger Blätter, daß seit Anfang dieses Jahres landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen zollfrei nach Rußland eingeführt werden könnten, schreibt die „N.-Z.“ offiziell, daß die Zollbehandlung in diesen Gegenständen seit Inkrafttreten des Handelsvertrages keine Aenderung erfahren hat.

— Der Kapitän z. S. Rosendahl reist am 8. März von Genua nach Kiaotschau ab.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Militärstrafprozeßreform hat heute die zweite Lesung beendet und bei dieser Gelegenheit eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung ersucht wird, eine Statistik über die nach dem Militärstrafprozeß-Verfahren verhandelten Fälle zu veröffentlichen. Zu Berichterstattern für das Plenum wurden die Abgeordneten de Witt und Dr. Goertz ernannt.

Wilhelmshafen, 3. März. Das Artillerie-Schulschiff „Mars“, welches heute nach Kiel in See ging, salutirte beim Verlassen des Hafens die Kaiser-Standarte auf dem Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit 33 Schüssen.

Münster i. W., 3. März. Der Provinzial-Landtag genehmigte den Antrag auf Errichtung einer Landwirthschaftskammer für Westfalen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 3. März. Der Vollzugsausschuß der Jungczechen veröffentlicht einen Aufruf, in welchem er der Bevölkerung Prags und der Vorstädte Dank und Anerkennung für ihr musterhaftes Verhalten während der Landtagssession ausdrückt und die Bevölkerung bittet, auch fernerhin Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und sich zu keinerlei Ausschreitungen hinreißen zu lassen.

Pest, 3. März. Der sächsische Reichstagsabgeordnete Baussnern richtete abermals ein offenes Schreiben an den Obmann des Agnethler Wahlkreises, in welchem er ausführt, daß die Sachsen auch in aufgeregten Zeiten ihre Besonnenheit nicht verlieren, insbesondere nicht wankend werden dürften in der Liebe zum führenden Stamme der Magyaren. Die nachtheilige Wirkung des Ortsnamengesetzes werde übertrieben. Die Behauptung, durch das Ortsnamengesetz sei die sächsische Kirche und Schule nicht intakt geblieben, ja die Agnethler Schule habe sogar aufgehört zu existiren, könne er beim besten Willen nicht ernst nehmen. Die kirchenpolitischen Gesetze hätten auf die evangelische Kirche eine unvergleichlich tiefere Wirkung ausgeübt und doch hätten die liberalen sächsischen Abgeordneten für diese Gesetze gestimmt. Er seinerseits werde, was immer kommen möge, im Bewußtsein seiner durchaus korrekten politischen Haltung durch keine wie immer geartete Pression oder Drohung sich von seinem wiederholt gekennzeichneten Standpunkt abbringen lassen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Einzelne Blätter erklären, die Regierung habe dem General Mercier durch seine Ernennung zum Mitgliede des Obersten Kriegsrathes eine Ehrung erweisen wollen, die im Hinblick auf die Affaire Dreyfus von doppelter Bedeutung sei. Die „Aurore“ behauptet, die Presse des Generalstabes bedrohe jetzt den Untersuchungsrichter Bertulus mit ihrer Feindschaft, weil er habe feststellen wollen, ob zwischen dem Geheimpolizisten Souffrain und dem Obersten du Paty de Clam Einvernehmen geherrscht habe hinsichtlich der an den Obersten Picquart geschickten falschen Telegramme.

Italien.

Rom, 3. März. Der Papst wohnte heute in der sixtinischen Kapelle mit den Kardinälen, Bischöfen, Prälaten, dem diplomatischen Korps und zahlreichen Fremden anläßlich des Jahrestages seiner Krönung einer vom Kardinal Vannutelli zelebrirten Messe bei. Darauf stimmte er das Tedeum an. Sowohl beim Betreten wie beim Verlassen der Kapelle wurde der Papst, welcher auf der sedia gestatoria getragen wurde, von den zahlreich anwesenden Pilgern freudig begrüßt. Die Gesundheit des Papstes ist eine vortreffliche.

Von der Marine.

** Im Kieler Hafen liegen jetzt „Weißenburg“, „Aegir“ und „Rhein“ an den Bojen, desgleichen „Carola“ und „Pfeil“, wenn letztere Schiffe keine Uebungsfahrten mit ihrem Schülerpersonal machen. „Pfeil“ ist am Dienstag von seiner 10tägigen Fahrt als Heizerschulschiff zurückgekehrt. „Carola“ hält ihre Schießübungen mit Schnellladekanonen meistens in der Howachtbucht, östlich von Kiel, ab, woselbst eine Festmache-Boje für das Schulschiff ausgelegt ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. März. Für die diesjährigen Verhandlungen der Kreissynoden ist denselben von dem königlichen Konsistorium folgende Vorlage gemacht: Was kann geschehen, um die Mitwirkung der kirchlichen Gemeinde-Organe, besonders der Gemeinde-Kirchenräthe zur Pflege und Förderung des kirchlichen und sittlichen Lebens in den Gemeinden allseitiger und erfolgreicher zu gestalten?

— Von den bei dem Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen berühren die folgenden unsere Provinz: Hauptzollamtsassistent Laeßig zu Wolgast bittet um Wiederanstellung als Steuereinnehmer; eine größere Anzahl Kleinfischer des Küstenfischereibezirks von Stettin bis Köpitz am Haff bitten um Aenderung verschiedener fischereipolizeilicher Bestimmungen; Mädchenschuldirektor Spiecker zu Stolp bittet um Regulirung der Besoldungs-

verhältnisse der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Mittelschulen und höheren Mädchenschulen und Gewährung von Staatszuschüssen für diese Schulen; eine Anzahl Eisenbahnkanzlisten aus Stettin bitten um Gehaltserhöhung; eine Anzahl Gerichtsvollzieher aus Stettin bitten um Erhöhung ihres gewährleisteten Mindesteinkommens sowie andere Regelung ihrer Einkommens-, Dienst- und Pensionsverhältnisse; Hauptassistent Jensen in Wolgast bittet um andere Festsetzung seines Dienstalters; zwei Betriebssekretäre der Berlin-Stettiner Bahn bitten um Erhöhung des Gehalts der aus den Zivilsupernumeraren hervorgegangenen Betriebssekretäre auf das der Eisenbahnsekretäre; Fischer Behrenbruch aus Podejuch bittet um Aenderung verschiedener fischereipolizeilicher Bestimmungen; Hofbesitzer Steinhauer in Obermühle bei Köslin bittet um Regelung der Vertheilung der Schullasten zwischen Gutsbezirke und Landgemeinde; eine größere Anzahl Eisenbahnsekretäre bitten um allgemeine Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der aus den Zivilsupernumeraren herangezogenen mittleren Eisenbahnbeamten; H. C. Horst in Prerow bittet um Anlegung eines Fischerzufluchthafens in Prerow; Torfverwalter Weidmann in Karolinenhorst bittet um Gehaltserhöhung oder Bewilligung einer pensionsfähigen Funktionszulage; der Magistrat zu Gartz a. O. bittet um Verstaatlichung des dortigen Gymnasiums oder Gewährung einer Staatsunterstützung; Hafenbauschreiber Riebensahm zu Kolbergermünde bittet um Gehalts- und Rangerhöhung.

— Zu Ehrenrittern des Johanniterordens sind ernannt worden: der Major und Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 Max Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels; der Hauptmann und Kompagnie-Chef im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 Alfred Frhr. Quadt-Wykrat-Hüchtenbruck; der Rittmeister und Kompagnie-Chef im pomm. Train-Bataillon Nr. 2 Dettloff v. Eickstedt; der Landrath Heinrich v. Below zu Schlawe; der Landrath Albert v. Puttkamer zu Kolberg; der Rittergutsbesitzer Hugold v. Behr-Negendank auf Kavelsdorf bei Tribsees i. Pomm.

— Der erst im vorigen Jahre in die Direktion der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft eingetretene Direktor Berger wird, wie die „Ostſ.-Ztg." mittheilt, bereits demnächst wieder ausscheiden und Direktor der Mecklenburger Sparbank zu Schwerin werden. Die wenig günstige Lage des Stettiner Instituts und andauernde Differenzen mit dem Aufsichtsrath haben Herrn Berger zum Ausscheiden veranlaßt.

— Die nächste Aufführung von „Charley's Tante" im Stadttheater findet Sonntag Nachmittag mit Herrn Dir. Schirmer als Gast statt, während am Abend als Opernvorstellung „Die Hugenotten" in Scene gehen. Auf die morgige volksthümliche Vorstellung von Goethe's „Egmont" sei nochmals hingewiesen.

— In den Zentralhallen begannen gestern wieder die Spezialitäten-Vorstellungen bei sehr gutem Besuche und der starke Beifall, welcher jeder Nummer des reichen Programms zu Theil wurde, bewies, daß Herr Dir. Schmidt in der Wahl der gewonnenen Kräfte sehr glücklich war. Auf die Einzelleistungen gehen wir noch näher ein.

— Korporationen. Die Mitglieder eines Vereins, welchem die Rechte einer juristischen Person vom Staate verliehen worden sind, haben nach dem Allg. Landrecht keine Einzelrechte an dem Vereinsvermögen und sind auch einzeln persönlich nicht haftbar. Mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs 1. Januar 1900 sind Personenverbindungen, welche die Erreichung gemeinsamer Ziele bezwecken, in zwei Rechtsformen möglich, in derjenigen der Körperschaft (bisherigen Korporation) und in derjenigen der Gesellschaft. 1. Die Körperschaft hat eigene Rechtspersönlichkeit, sie kann z. B. Grundeigenthum auf den Namen des Vereins erwerben und solches belasten, sie kann klagen und verklagt werden. Die Gesamtheit der Mitglieder als solche ist die Trägerin der gemeinsamen Rechte und Pflichten. Das Vermögen gehört nicht den einzelnen Mitgliedern; ebenso belasten auch die Schulden die Einzelnen nicht und die Gläubiger haben keinen Anspruch gegen die einzelnen Mitglieder. — Für die Erlangung dieser Rechtsfähigkeit ist nur erforderlich, daß eine Vereinigung (mit Ausnahme solcher, die wirthschaftliche Interessen verfolgen) sich in das künftig vom Amtsgericht zu führende Vereinsregister eintragen läßt auf Grund von Statuten, die der §§ 56—60 vorgeschriebenen Form genügen. Gegen eine solche Eintragung kann die Verwaltungsbehörde Einspruch erheben, wenn der Verein politische, sozialpolitische oder religiöse Zwecke verfolgt. 2. Auf Vereine, die in das Register nicht eingetragen, also nicht rechtsfähig sind, finden die Vorschriften für Gesellschaften Anwendung. Bei diesen knüpfen sich die Rechte und Pflichten an die einzelnen Genossen, das erworbene Eigenthum gehört den Gesellschaftern und diese sind für die Schulden persönlich verhaftet. Wenn z. B. ein Vorstandsmitglied für den Verein Bestellungen macht, so haftet er persönlich (daneben soll aber die Absicht bestehen, den Forderungsberechtigten die Rechtsverfolgung gegen Gesellschaften zu erleichtern; es soll auch gegen Gesellschaften die Zwangsvollstreckung ermöglicht werden). Bezugnehmend auf den Aufruf für den Turnhallenbau hierselbst machen wir bekannt, daß dem Stettiner Turnverein im Jahre 1887 die Korporationsrechte verliehen worden sind und daß derselbe von 1900 ab zu den rechtsfähigen Vereinen gehören wird; seine Mitglieder übernehmen also durch ihren Beitritt persönliche Verbindlichkeiten nicht.

Konzert.

Für das vierte und letzte der in diesem Winter vom Stettiner Musikverein veranstalteten Sinfonie-Konzerte, das gestern im Konzerthause vor vollbesetztem Saale stattfand, war in der königl. Hofopernsängerin Frau Marie Götze eine hervorragende Kraft gewonnen worden. Gleich in der ersten von ihr zum Vortrag gebrachten Nummer, einer Arie aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, bot uns die ausgezeichnete Künstlerin Gelegenheit, ihre volle und dabei ungemein biegsame Altstimme in allen Phasen der Entwickelung zu bewundern. Das schmelzende Piano war von bezaubernder Schönheit und nicht minder darf das prächtige Anschwellen des glockenreinen Tones gerühmt werden. Auch in den folgenden Liedern von Franz Jensen, Petri, Silcher und Schubert zeigte sich Frau Götze als eine feinfühlige Sängerin, die in jedem Genre ihrer Kunst treffliches zu leisten vermag, doch entsprechen unstreitig die sanften, schwermüthigen Kompositionen ihrem Naturell bei weitem besser als die lebhaft bewegten und durfte deshalb Schumann's „Litanei" zu den schönsten Gaben des Abends zählen, wir hätten davon gern alle drei Strophen gehört. Von tiefgehender Wirkung waren ferner das Lied „Sterne mit den gold'nen Füßchen" von Franz und Petris inniges „Wiegenlied", das in der Stimmung unvergleichlich fein abgetönt erschien. Das Publikum erwies sich für den ihm bereiteten Genuß durch rauschenden Beifall nach Kräften erkenntlich und die liebenswürdige Künstlerin stattete den Dank für diese Ovationen in der üblichen Weise durch eine gern gehörte Einlage ab. — Die Ausführung des instrumentalen Theils war der verstärkten Kapelle des Königs-Regiments übertragen und entledigte dieselbe sich ihrer Aufgabe unter Mitwirkung des Herrn Direktors Paul Wild mit anerkennenswerthem Geschick. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Professors Lorenz, der auch als Komponist mit einem „Nachtstück" für Violine, Harfe und Orgel hervortrat. Die Wiedergabe dieser Nummer durch die Herren Wild (Geige), Lehmann (Harfe) und Lorenz (Orgel) war durchaus geeignet, die mannigfachen Schönheiten dieses edel gehaltenen Tonwerkes wirkungsvoll hervortreten zu lassen. An Orchestersätzen hörten wir die klangschöne A-moll-Sinfonie von Mendelssohn, eine Komposition von freundlich-anmuthigem Charakter, die ebensowohl durch die Schlichtheit der Motive, wie durch die von künstlerischem Formensinn zeugende Ausgestaltung zu interessiren vermag, weiter bot das reichhaltige Programm eine von dem bekannten Kapellmeister Mottl bearbeitete „Ballet-Suite" von Gluck, worin sich Themen aus „Iphigenie in Aulis", „Orpheus" und „Armide" in überaus gelungener Weise vereinigt finden. Mit der D-dur-Ouverture von Händel (bearbeitet von Wüllner) fand das genußreiche Konzert einen sehr gelungenen Abschluß.

M. B.

Kunst und Wissenschaft.

Die deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaften, Schiffsbaugesellschaften, Dockgesellschaften, Lagerhäuser im Besitze von Aktien-Gesellschaften. Leipzig, A. Schumann's Verlag. Gebunden 3 Mark. Der Verleger giebt ein höchst zuverlässiges Verzeichniß der Aktien-Gesellschaften heraus, von welchem dies eine Abtheilung ist. Für jeden Aktienbesitzer, bez. Geldmann, der sein Geld in Aktien anlegen will, ist dies Buch ein sehr wichtiges und zuverlässiges. [38]

Theodor Storm, Sämtliche Werke. Braunschweig bei Westermann in 8 Bänden. Storm ist ein Dichter, der es wie kein anderer verstanden hat, die geheimsten und zartesten Saiten des deutschen Gemüthes zum Tönen zu bringen und die innersten Schönheiten der Natur in so inniger Weise uns vorzuführen. Ihm, dem im lebendigen Heimathsgefühle wurzelnden Dichter ist es gelungen, die edelsten Gefühle und Stimmungen des deutschen Volkes uns vorzuführen. Wir sind daher dem Herrn Verleger zu Dank verpflichtet, daß er eine billige und vollständige Ausgabe seiner Werke in trefflicher Ausstattung bringt, welche auch dem bescheidener Bemittelten die Anschaffung dieses unvergänglichen, ewig frisch und jugendlich blühenden Hausschatzes ermöglicht. [45]

Atlas der Himmelskunde auf Grundlage der coelestischen Photographie. 62 Kartenblätter (mit 135 Einzeldarstellungen) und 67 Folio-Bogen Text mit ca. 500 Abbildungen. Mit besonderer Unterstützung hervorragender Astronomen, sowie seitens zahlreicher Sternwarten und optisch-mechanischer Werkstätten. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. In 30 Lieferungen zum Preise von 1 Mark. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Das Werk steht unmittelbar vor dem Abschluß. Wir lernen aus demselben die Fixsternwelt und den Mond kennen, dieser mit einer Fülle von photographischen Mondlandschaften. Wir erfahren die Errungenschaften auf dem so hochinteressanten Gebiete der „Spektralanalyse der Gestirne", wobei gleichfalls eine große Zahl von Abbildungen die textlichen Ausführungen unterstützen. Tadellos schön sind die Karten, theils Reproduktionen von Himmelsphotographien — darunter große Mondlandschaften, eine hochinteressante Milchstraßen-Aufnahme und der Planet Jupiter —, theils farbige Uebersichtskarten der Fixsterne und des Mondes. In diesen photographischen Tafeln liegt der eigentliche Werth des prächtigen Werkes und seine allseits gerühmte Originalität. Alle, die nicht zur Zunft der Fachastronomen gehören, dürften auf diesem Wege wohl zum ersten Male von all den mannigfaltigen Leistungen der Himmelsphotographie Kenntniß erhalten und die Sternenwelt in ihrer wahren Gestalt kennen lernen. [23]

Vermischte Nachrichten.

— Eine drollige Scene aus dem Eheleben veröffentlicht der „Chicago Times Herald". „John!" — „Ja, meine Liebe." — „Du brauchst Dir nicht so viel Mühe zu geben, ruhig hereinzukommen. Ich bin seit drei endlos langen Stunden wach. Weißt Du, wie spät es ist?" — „Ungefähr ¼ nach 3 Uhr." — „Eine nette Zeit für Dich, heimzukommen, nicht wahr? Wo bist Du gewesen?" — „Drüben bei Herrn Fraley." — „Natürlich, bei Herrn Fraley! Du meinst doch den gemeinen Kerl, den Wilhelm Fraley. Wer war noch da?" — „Nun, meine Liebe, wenn es Dich gar so sehr interessirt, die Anderen von der Partie waren Dr. Barton, Herr Neukirch und Oberst Hall." — „Eine nette Sorte! Was habt Ihr gethan?" — „Wir haben uns unterhalten. Die Zeit verging dabei." — „Was habt Ihr noch gethan?" — „Eine Zeit lang haben wir Karten gespielt." — „Eine Zeit lang! Du meinst wohl die ganze Zeit, mit Ausnahme der 5 Minuten, die Deine Ankunft und Deine Verabschiedung in Anspruch nahmen." Zustimmendes Schweigen von Seiten Johns, der sich während dieser Auseinandersetzung entkleidet hatte und sich nun zum Schlafen niederlegte. „Was habt Ihr denn für ein Spiel gespielt?" — „Das Spiel wird gewöhnlich Pochspiel genannt, Elisabeth. Nun bist Du aber wohl zufriedengestellt, hoffe ich. Ich möchte nun gern schlafen." — Eine kurze Pause folgte, in der nur das regelmäßige Athmen zu hören war; dann ein vernehmliches Flüstern: „John!" — Keine Antwort. — „John!" — Weiteres Schweigen, nur unterbrochen von einem Räuspern des jetzt tief Schlafenden. — „John!" — „Huh?" — „Wach auf. Hast Du gewonnen oder verloren?" — „Gewonnen, glaube ich." — Neues Schweigen. Jetzt schlief John zweifellos wieder. Ein Rütteln seines Ellbogens machte ihn munter. — „John, wie viel hast Du gewonnen?" — „Donnerwetter, laß mich in Ruh — schlafe!" — „Aber, wie viel ungefähr?" — John seufzte: „So viel ich mich erinnere, ungefähr 42 Dollars." — „Was? schämst Du Dich nicht! abscheulich! das hätte ich im ganzen Leben nicht für möglich gehalten! Warum —" — „Womit kann ich mir Ruhe erkaufen?" — „Die Sache ist durchaus nicht scherzhaft. Du kannst nur gleich wieder hingehen und jeden Cent zurückgeben, den Du den Herren abgewonnen hast." — „Jetzt sind sie zu Bett gegangen." — „Dann ist es morgen früh Dein Erstes." — John erklärte den verzwickten Charakter von Geldangelegenheiten. Eine Rückerstattung des Geldes wäre nicht möglich. Die Erklärung schien zu genügen — für ein paar Minuten. Dann wurde die Verhandlung wieder eröffnet. — „Unter einer Bedingung will ich Dir verzeihen." — „Und den Gegenstand nie wieder berühren?" — „Ja!" — „Nenne die Bedingung." — „Du giebst mir 10 Doll. von dem Gelde für unseren Missionsklub und das Uebrige zu ein paar neuen Kleidern für mich." — Zehn Minuten später: „Ich glaube, 5 Doll. können für den Missionsklub auch genug sein, meinst Du nicht, John?"

Rostock, 3. März. Im Wohlenberger Wik bei Wismar ist ein Fischerboot in Folge Sturms gekentert. Die Fischer Freitag und Boltenhagen ertranken. Ihr Gefährte Schröder wurde halberstarrt durch Tarnewitzer Fischer gerettet.

Dresden, 1. März. Die Zahl der Wunderkinder, die in unserer Zeit schon recht groß ist, hat sich wiederum um eines vermehrt: um den vierjährigen Knaben Leo Paul Schramm aus Trachau bei Dresden, der gestern hier im Konzertsaale des Musenhauses zum ersten Mal öffentlich „auftrat". Etwas so Phänomenales, wie es einst der kleine Mozart, oder Ende der 60er Jahre unseres Jahrhunderts die kleine Auguste Lehmann, die Tochter eines züricher Musiklehrers, im gleichen Alter am Klavier geboten, bekundet nun zwar das neueste Wunderkind nicht; immerhin ist dessen Intelligenz und frühreife Fassungsgabe ganz erstaunlich. Der hübsche, jetzt noch frisch und gesund aussehende Knabe, den man übrigens zu seinem gestrigen Auftreten — geschmacklos genug — in eine Husarenuniform gesteckt hatte, spielte ein Beethovensches Rondo, ein Schubertsches Scherzo und verschiedene andere Stücke mit merkwürdig richtigem Gefühl für das Rhythmische, gutem Ausdruck und verhältnißmäßig großer Fingerfertigkeit, überraschte außerdem durch das leichte Lösen geographischer und rechnerischer Aufgaben, durch verständnißvolles Lesen und Schreiben und durch schnelles Bestimmen von Tönen und Akkorden. Aber doch ist im Interesse des kleinen Schramm lebhaft zu wünschen, daß die Entwicklung seiner ungewöhnlichen Begabung nicht forcirt und daß der arme Junge vorläufig nicht noch weiter vor das Publikum gebracht werde. Uebrigens ist letzteres für Produktionen von Wunderkindern auch schon sehr abgestumpft; das zeigte gestern wieder die Kleinheit der Gemeinde, die sich eingefunden hatte, und das ist auch gut, denn es schützt die betreffenden Kinder doch einigermaßen vor allzu zeitiger geschäftlicher Ausbeutung ihrer Talente.

Versicherungswesen.

Die Geschäftsergebnisse der **Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart** sind auch im abgelaufenen Jahre äußerst günstige gewesen. Der Zugang von neuen Anträgen stieg auf 57 062 380 Mark, wovon einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Anträge 47 629 000 Mark zur Aufnahme kamen. Der Abgang durch Tod war trotz eines um mehr als 60 Millionen Mark vermehrten Bestandes nur wenig größer als im Jahre 1895. Der vorzeitige Abgang, der mit Recht als ein Prüfstein für die Zufriedenheit der Versicherten gilt, hat gegen das Vorjahr sogar eine absolute Abnahme erfahren; er betrug in 1897 nur 0,87 Prozent der im Laufe des Jahres auf den Todesfall versichert gewesenen Summen, blieb also hinter dem Durchschnittssatz der deutschen Gesellschaften (1896: 2,02 Prozent) weit zurück. Im Ganzen verblieb der Bank ein Reinzuwachs von 34 595 023 Mark, durch den sich der Bestand Ende 1897 auf 514 165 023 Mark hob. Die finanziellen Resultate lassen sich noch nicht völlig übersehen, sie werden aber, da auch die Verwaltungskosten von dem in 1896 verbrauchten, niedrigen Betrage von 5,7 Prozent der Jahreseinnahme noch weiter zurückgegangen sind, jedenfalls hinter denen des Vorjahres nicht zurückstehen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 3. März wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 185,00 bis 189,00, Gerste 148,00 bis 159,00, Hafer 137,00 bis 141,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 138,00 Mark, Weizen 182,00 bis 186,00 Mark, Gerste 139,00 bis 146,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 38,00 bis 46,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 135,00—138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 177,00 bis 183,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 135,00—145,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00 Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 185,00 bis 187,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 125,00 bis 135,00, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,00 bis —,—, Kartoffeln 41,00 bis 46,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00, Weizen 179,00 bis 183,00, Gerste 132,00 bis 133,00, Hafer 135,00 Mark.

Stralsund: Hafer 140,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis 138,00, Gerste 136,00, Hafer 132,00 bis 136,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 219,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 210,85 Mark.

Odessa: Roggen 157,10 Mark, Weizen 211,55 Mark.

Riga: Roggen 155,00 Mark, Weizen 206,75 Mark.

Magdeburg, 3. März. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,10—10,30. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,50 bis 7,90. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,12½ bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,27½ G., 9,30 B., per April 9,30 G., 9,35 B., per Mai 9,40 G., 9,45 B., per Juni 9,45 G., 9,50 B., per Oktober-Dezember 9,47½ G., 9,50 B. Ruhiger.

Köln, 3. März. **Rüböl** loko 55,00. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 3. März, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 30,25 G., per Mai 30,25 G., per September 31,00 G., per Dezember 31,50 G.

Hamburg, 3. März, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 9,25, per April 9,32½, per Mai 9,42½, per Juli 9,55, per August 9,65, per Oktober 9,45. Ruhig.

Bremen, 3. März. Petroleum 5,75 B. Baumwolle 32,50, stetig.

Glasgow, 3. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 6½ d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. März. Der Kaiser hat dem kürzlich von Kiaotschau auf seinen Posten in Shanghai zurückgekehrten Generalkonsul Dr. Stübel in Anerkennung seiner Wirksamkeit den Kronenorden 2. Klasse, sowie dem würtembergischen Gesandten, Frhrn. v. Varnbüler, am Geburtstage des Königs von Würtemberg den Kronenorden 1. Klasse verliehen.

— Der Kaiser wird nach einer Meldung des „L.-A." aus Bremen morgen die Fahrt von Wilhelmshafen nach Bremerhafen auszuführen suchen; morgen Nachmittag wird er in Bremen erwartet.

— Das Befinden der Kaiserin ist befriedigend; sie wird in wenigen Tagen das Zimmer verlassen können.

— Als künftiger Chef der Berliner Kriminalpolizei wird der Regierungsrath Dieterici von der 1. Abtheilung des Polizei-Präsidiums genannt.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat heute zunächst den § 3 des Flottengesetzes, welcher über die Indiensthaltungen handelt, nach dem Vorschlage des Referenten Dr. Lieber angenommen. Der § 4 wurde gestrichen und § 5, betreffend den Personalbestand, genehmigt, worauf sich die Debatte dem § 9 zuwandte, welcher von der Deckung der Kosten spricht. Außer dem gestern erwähnten Antrag Lieber liegt auch ein Antrag Müller-Fulda vor, welcher die Kosten hauptsächlich auf die Interessenten vertheilen will, und ein Antrag Bebel, betreffend eine progressive Reichs-Einkommensteuer. Die Debatte wurde heute noch nicht beendet, sondern wird am Sonnabend fortgesetzt werden.

Aachen, 3. März. Der Bergmann, welcher die Schlagwetter-Explosion auf der Maria-Grube veranlaßt hatte, wurde verhaftet.

Wien, 3. März. Das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie hat sich im Laufe des Vormittags weiter gebessert, der Kräftezustand ist befriedigend, das Fieber niedriger.

In der Ehrenbeleidigungsaffaire des Bürgermeisters Strobach gegen den Gemeinderath Dr. Mittler verurtheilte der Appellsenat heute den Beschuldigten zu 12 Stunden Arrest.

Prag, 3. März. In Woleschetz wurde ein Sozialdemokrat zum Vizebürgermeister und ein den Sozialisten nahestehender Omladinist zum Bürgermeister gewählt.

Prag, 3. März. Die Sozialdemokraten machen nunmehr auch in den czechischen Gegenden, zunächst in der Nähe Prags, Fortschritte. In Bulanka wurden bei den Gemeindewahlen sämtliche Kandidaten der Sozialisten gegen die Czechen gewählt.

Pest, 3. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Franz Kossuth den Antrag ein, das Haus möge das italienische Parlament anläßlich des 50jährigen Jubiläums der italienischen Verfassung beglückwünschen. Kossuth wird seinen Antrag morgen begründen.

London, 3. März. Dem „Standard" zufolge unterhandelt England mit Rußland und Deutschland zur Verkörperung der von diesen Mächten empfangenen Versicherungen hinsichtlich der Oeffnung der Häfen für den Freihandel mit China in einem förmlichen diplomatischen Vertrage, der den Charakter einer internationalen Abmachung besitzen werde. Ob Deutschland und Rußland sich derartig binden, scheine jedoch zweifelhaft.

Konstantinopel, 3. März. Der ungarische Dampfer „Nador", auf der Fahrt nach Odessa begriffen, strandete in Folge Nebels am Eingange des Bosporus. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wetteraussichten für Freitag, den 4. März.

Ziemlich kühl, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 2. März. **Elbe** bei Aussig + 1,60 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,66 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,55 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,24 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,20 Meter, Unterpegel + 0,90 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,39 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,67 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,48 Meter. — Am 1. März: **Netze** bei Usch + 1,38 Meter.

Berlin, den 3. März 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	103,90G	Westf. Pfbr.	4%	101,80G
do.	3%	97,25B	do.	3½%	100,90b
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,90G	Wstp. rttsch.	3½%	101,25G
do.	3%	98,20B	Kur- u. Nm.	4%	104,30G
P. St.-Schld.	3½%	100,10G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
Berl. St.-O.	3½%	101,70G	Pomm. do.	4%	104,40G
do. u.	3½	101,50B	do.	3½%	101,10B
Pom. Pr.-A.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	104,30G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	100,50G	Preuß. do.	4%	104,40B
Wstp. P.-A.	3½%	100,75b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,60G
Berl. Pfdbr.	5%	119,70b	Sächs. do.	4%	104,40G
do.	4½%	116,30G	Schles. do.	4%	—,—
do.	4%	112,00G	Schl.-Holst.	4%	104,30G
do.	3½%	104,10G	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Kur- u. Nm.	3½%	101,10b	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	—,—
Landsch.	4%	—,—	Hmb.-Rente	3½%	—,—
Central-	3½%	101,10G	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pfandb.	3%	93,00G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,60B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	161,60bG
Pomm. do.	3½%	101,30G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	—,—
do.	3%	92,50b	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00b
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,80B			
do.	3½%	100,60bG			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer	170	—,—	Germania 45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer. 240	5100,00B
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb. 45	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	79,50bG	Oest. Gd.-R.	4%	104,50bG
Bul. St.-A.	5%	100,60bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,30bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	46,90bG	R. co. A. 80	4%	104,00G
Ital. Rente	4%	94,60G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	99,80b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	105,25b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	—,—	do. Pr. A. 64	5%	285,00b
Oest. Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	102,75bB	do. Bodencr.	5%	122,90b
do. Silb.-R.	4⅕%	102,50G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,00B
do. 250 54	4⅕%	180,80b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,60b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose		331,75b	Ung. G.-Rt.	4%	103,90G
Rum. St.	5%	101,50B	do. Kr.-R.	4%	100,25b
A.-Obl.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25G	Pr. B. Cr. Ser. 9 (rz. 100)	4%	105,10G
do. 4 abg.	3½%	103,25G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,80G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	101,40bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,75G	do.	3½%	99,30bG
do. 7	4%	109,25G	do. Com.-O.	3½%	99,00bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	102,00G
Pr. B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	114,00G	do.	4%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8	4%	100,00G	do. (rz. 110)	4½%	82,00b
			do. (rz. 110)	4%	79,00b
			do.	4%	75,00b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	122,90b	Hibernia	9½%	190,00bG
Boch. Bw. A.	0%	95,30bG	Hörd. Bgw.	0%	8,25bG
do. Gußst.	7%	197,60bG	do. conv.	0%	11,00G
Bonifac.	5½%	115,00bG	do. St.-Pr.	0%	48,25G
Donnersm.	9%	156,90bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	10%	182,75bG
Gelsenkch.	7½%	177,70b	Louise Tiefb.	0%	63,75bG
Hark. Bgw.	5%	147,00bG	Mk.-Wstf.	0%	107,00bG
			Oberschles.	5%	103,25G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,80G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,30G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	102,00b
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,10b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,60B
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	103,25B
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Küst.	3½%	99,75G	Rjäs.-Kosl.	4%	102,50G
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,70G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	104,40B
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	103,90bG
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	118,40bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	61,10bG	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	104,10G	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	171,75b	Gal. C. Ldw.	5%	107,50G
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	147,10G
Marienburg-Mlawka	4%	84,90b	It. Mittmb.	4%	96,60bG
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90bG	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	93,40b	Oest.-Ung. St.	4%	145,50bG
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	132,25G
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	35,10b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	398,50b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	17,25	Harb. Wien Gum.	20%	406,75B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	114,75	L. Löwe u. Co.	20%	467,75G
Leopoldshall	3½%	88,30bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	128,50B
Oranienburg	6%	151,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	188,00bG
do. St.-Pr.	6%	151,90bG	do. (Lüders)	8%	274,25G
Schering	15%	190,50bG	Halleiche	28%	464,75b
Staßfurter	11%	174,80G	Hartmann	7%	191,50bG
Union	8%	124,00bG	Pomm. (conv.)	4½%	131,75bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	270,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	185,40G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	185,50b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	116,60bG
St. Chamott-Fabrik	17%	418,00bG	Wilhelmshütte	4%	64,50b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	224,00G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	163,60b
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	174,60b
Danziger Oelmühl.	—	104,25G	Stett. Electr.-Werke	7½%	168,75bG
Dessauer Gas	10%	213,00b	Stett. Straßenbahn	8½%	175,00bB
Dynamite Trust	10%	177,50B	N. Stett. D.-Comp.	4%	98,10G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	70,30b	Disc.-Com.	8%	205,25bG
Berl. Eff. B.	4%	137,75bG	Dresd. B.	8%	165,60b
do. Hdlsges.	4%	172,40b	Nationalb.	8½%	152,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,50bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	154,10bG
Darmst. G.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9%	171,25G
Deutsch. B.	9%	207,60b	Reichsbank	7½%	159,75G
Dtsch. Gen.	5%	118,40b			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72B	Engl. Banknot.	20,46b
Souvereigns	20,415b	Franz. Banknot	81,05bG
20 Frcs.-Stücke	16,24b	Oester. Banknot	170,30b
Gold-Dollars	4,26bG	Russische Not.	216,75b

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 4 Proz. nt. Privatdiscont 2½ %

			Wechsel-Cours v. 3. März
Amsterdam	8 T.	2½%	169,35G
do.	2 M.	2½%	168,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75G
do.	2 M.	2½%	80,60G
London	8 T.	2 %	20,455bG
do.	3 M.	2 %	20,315G
Paris	8 T.	2 %	80,95bG
do.	2 M.	2 %	80,65bG
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,20b
do.	2 M.	4 %	169,45b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,50b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,85b
Petersburg	3 T.	4½%	216,30b
do.	3 M.	4½%	214,75b

Um schnödes Gold.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(8) Nachdruck verboten.

„Ach, laß das Geschwätz, hast Dich lang umhergetrieben, gute Geschäfte, gute Nachrichten?"

„Gute Geschäfte? — Is nicht, faule Kunden überall, das Geld fehlt; aber mit guten Nachrichten kann ich dienen, Meise! Einen Gruß von Deinem Moritz!"

Meise fuhr zusammen und wurde weiß wie Kalk.

„Du hast meinen Sohn gesehen? Wo denn, wo?"

„Gesehen? O ja, hinter den schwedischen Gardinen in dem großen Hause trüben in der Residenz. Er sah zufällig heraus, als ich dort vorüberging und nickte mir ganz freundlich zu, der wackere Junge, schien überhaupt recht lustig zu sein."

„Halt's Maul," schnob ihn Meise an, „will nichts mehr von ihm hören."

„Warum nicht, der Junge ist ein Genie, — könnt' was Großes aus ihm werden, wie hatte er doch so täuschend Deine Handschrift auf dem kleinen Wechsel vom vorigen Jahre nachgeahmt, — und nun gar den Namenszug Deines Bruders, des stolzen Bankiers! — Muß den Jungen wirklich um sein Genie bewundern und beneiden. Ist eine Sünde und Schande, daß Dein Bruder, der reiche Mann, ihn um lumpige 500 Thaler hat einsperren lassen, seines Bruders leibliches Kind! Das vergess' ich dem Louis nicht, so lang ich lebe und als ich heute an seinem neuen Hause mit den blanken Spiegelscheiben vorüberging, da spuckte ich aus und wünschte ihm den Krach an den Hals."

Meise nickte und murmelte einen ähnlichen Fluch zwischen den Zähnen.

„Ich war auch beim Doktor Ahlgrün," fuhr Schwarz langsam fort.

„Hast Du ihn gesprochen? Was hat er Dir über Moritz gesagt, wird er verurtheilt?"

Schwarz zog die Schultern in die Höhe.

„Wenn Du die fünfhundert Thaler, um welche der Moritz Deinen Bruder mit dem falschen Wechsel gebracht hat, bezahlst, wird seine Strafe nicht so hart ausfallen."

„Ich bezahlen? — keinen Pfennig. Warum hat der kluge Bankier nicht bei Zeiten seine Augen aufgesperrt, sondern sich überlisten lassen von meinem Jungen, den er in sein Komtoir genommen? Ich wasche meine Hände in Unschuld."

„Die billigste Seife," brummte Schwarz verächtlich, „na, mir soll's recht sein, wenn Du Dein eigen Fleisch und Blut ins Zuchthaus abführen lassen willst. Ich thät's nicht, sondern schickte ihn lieber nach Amerika, wo solche Genies wie der Moritz Millionäre werden."

„Schweig und erzähle weiter von Dr. Ahlgrün."

„Er fragte, wie's mit dem Weiland stände, ob er ihn anpacken solle."

„Ich habe ihm noch acht Tage gegeben, es will ein guter Freund das Geld herleihen."

„Wie heißt guter Freund?" spottete Schwarz, „Du verlierst nur Zeit damit; sagte mir doch der Doktor Ahlgrün, daß jetzt die rechte Gelegenheit wäre, da er ins Bad verreiste und vorher noch solche Kleinigkeiten abmachen möchte."

„Es fehlt ihm wohl an Reisegeld und da soll ich ihm mit der Kleinigkeit von einigen hundert Thalern aushelfen," murrte Meise. „Kenne das, würde mich gar nicht um ihn kümmern, wenn man nur ohne einen solchen Rechtsverdreher fertig werden könnte. Möchte freilich wohl wissen, welchen guten Freund der Lump, der Weiland, gefunden hat, — wäre mir ein schlechter Anblick, wenn ich das schöne Haus mit den Sammetmöbeln in anderen Händen sehen sollte."

„So laß ihn schon morgen von Ahlgrün anpacken, Meise!"

„Mein Wort ist mir heilig," sprach dieser, „aber Du könntest heut' Abend mal hingehen zum Weiland und auskundschaften, wer wohl der fremde Herr sein mag, der mit ihm aus der Stadt gekommen ist. Vielleicht hat er in diesem den Freund mit dem vielen Gelde gefunden."

„Werde zu ihm gehen, Meise! — vorher aber essen und trinken; mein Magen ist wie ein leeres Portemonnaie."

Ohne Gruß schritt er langsam dem Dorfe zu, während Meise seinen Spaziergang ins Feld noch ausdehnte; er mußte allein sein, um spekuliren zu können, doch dachte er in diesem Augenblick nicht an die Vermehrung seines Reichthums, nicht an das schöne Haus mit den prächtigen Sammetmöbeln. Das goldene Kalb dieser Welt versank vor seinen Augen und aus dem finsteren Nebelmeer der Gedanken stieg die Gestalt seines Sohnes, der wegen Wechselfälschung in Untersuchungshaft saß und in der nächsten Schwurgerichtsperiode voraussichtlich zum Zuchthaus verurtheilt wurde.

Meise schritt langsam zwischen dem hohen Korn dahin; niemand sah ihn hier, — er war allein, drüben hinter den bewaldeten Bergen sank die Sonne, mit den letzten Strahlen die wogenden Aehren vergoldend.

Der himmlische Strahl traf nicht das Herz des einsamen Mannes, der dumpf brütend dahinschritt. Er stand jetzt still und streckte die geballten Fäuste zum Himmel empor, als wollte er den Herrgott anklagen, daß er ihm den ungerathenen Sohn gegeben.

„Zehntausend Thaler baar hat er mich schon gekostet," murmelte er, „er ist's nicht werth — Kapital und Zinsen sind verloren an dem Buben. Jetzt keinen Pfennig mehr, geschworen sei's. — Strafe bekommt er so wie so, — der Advokat steckt mit dem Bruder durch, daß ich die fünfhundert Thaler bezahle. — Nein, nein — nein!"

Er stampfte wie bekräftigend mit dem Fuße und kehrte dann langsam ins Dorf zurück.

3.

Mittlerweile war Weiland mit seinem jungen Freunde in das freundlich gelegene Haus an der Brücke getreten und hatte demselben mit unverkennbarer Verlegenheit seine Frau, die geborene Freiin von X., vorgestellt.

Adelheid war, wie bereits erzählt, fünfzig Jahre alt, eine hagere, fast durchsichtige Erscheinung von untadelhafter Haltung und aristokratischen Manieren. Ihr Gesicht war bleich, doch noch von keiner Runzel entstellt, da ihre ganze bisherige Lebensweise nur auf die Konservirung einer gewissen Jugendlichkeit gerichtet gewesen war.

Jetzt freilich hatte der Ernst des Lebens auch sie recht rauh angepackt und ihr Alter mit spitzen Dornen umwoben; sie lernte die Noth, die große Lehrmeisterin der Menschheit, kennen, aber die wunderbare Macht einer aufrichtigen, starken Neigung lehrte sie, alles, was diese Noth Bitteres an Entbehrungen und Sorge im Gefolge hatte, muthig, ja mit einer gewissen Freudigkeit zu ertragen.

Die arme Frau hatte sich ein leidenschaftlich junges Herz bewahrt; sie liebte ihren an Jahren so weit von ihr getrennten Gatten mit einer seltsamen Schwärmerei und wäre für ihn, ohne sich zu besinnen, in den Tod gegangen.

Und der Gegenstand dieser Neigung? — Zu seiner Ehre mußte man es dem jungen Weiland nachrühmen, daß er ihre Liebe, wenn auch nicht erwiderte, doch freundlich und dankbar anerkannte und die zarteste Aufmerksamkeit für die Gattin an den Tag legte.

Ferdinand Reichmann, der junge Frankfurter Kaufmann, war nun kaum im Stande, sein Erstaunen bei der Vorstellung ganz verbergen zu können, und gerieth darob in eine nicht geringe Verlegenheit, welche nur durch das Hinzutreten der Eltern gehoben wurde.

„Und wo ist denn — Elisabeth?" fragte der junge Mann endlich ungeduldig, „ist sie nicht daheim?"

„Sie ist im Garten beschäftigt," versetzte Weilands Vater verlegen, „ich werde sie holen."

„Bleib nur, Vater, ich gehe schon," sagte der junge Oekonom, rasch das Zimmer verlassend.

„Sie ist drüben im Garten an der Chaussee."

Mit diesen Worten eilte der Alte ihm nach.

„So warte doch, Ernst!" rief er draußen dem Sohne halblaut nach, „Du läufst ja, als ob der Kopf Dir brennte."

„Ja, es brennt alles in mir vor lauter Sorge und Verzweiflung," sagte Ernst Weiland, mit einem tiefen Seufzer stehen bleibend, „nun muß der uns auch noch auf den Hals kommen."

„Nun, darin sehe ich eben kein großes Unglück," meinte der Vater, „im Gegentheil, er ist reich und könnte uns leicht aus der Patsche ziehen, — ja, ich bin überzeugt —"

„Daß er uns nicht helfen wird, weil er es nicht kann," unterbrach ihn hastig der Sohn, „Reichmann ist von seinem Vater eben um seiner Liebe zu unserer Elisabeth willen enterbt worden. Jetzt hat er nur so viel Geld, um nach Amerika zu kommen, willst Du ihm Dein Kind unter diesen Umständen hingeben?"

„Ach so," sprach der Alte lang gedehnt, „das ändert die Sache freilich ganz entschieden. Was will er denn eigentlich hier? Bildet der Mensch sich ein, Elisabeth nach Amerika mitzunehmen? Prost Mahlzeit, da haben wir auch noch ein Wörtchen mitzureden."

„Sie darf seine Ankunft nicht erfahren, sonst geht sie heimlich mit ihm durch."

„Ja, aber wie solches verhüten? — Erfährt sie, wie es mit dem Burschen steht, dann läßt sie erst recht nicht vom ihm und heirathet den alten Pelzer um keinen Preis."

„Ich kann's ihr nicht verdenken," murmelte Ernst, düster vor sich hin hinstarrend.

„Nicht verdenken?" fuhr der alte zornig auf, „was hat sie denn für Aussichten? Oder hast Du Dir etwas aus der Liebe gemacht bei Deiner Heirath? Und bist noch obendrein mit dem Gelde betrogen worden. — Vierhundert Thaler jährlicher Zinsen mit einer solchen Frau!"

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 1. März 1898.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Vorschrift Nr. 3a der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien vom 4. März 1896 — R.-G.-Bl. S. 55 — wird hiermit für die Zeit vom 15. November bis 31. December d. Js. Ueberarbeit an 20 Tagen für zulässig erklärt.

Die Auswahl der Tage bleibt den Arbeitgebern während des oben genannten Zeitraumes überlassen. Jeder Tag der Ueberarbeit ist auf der Kalendertafel mittelst Durchlochung oder Durchstreichung mit Dinte kenntlich zu machen.

Die Befugniß der Arbeitgeber, **selbstständig** an zwanzig Tagen des laufenden Jahres Ueberarbeit eintreten zu lassen, wird hierdurch nicht berührt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Bekanntmachung.

Die Brustseuche unter den Pferden des hiesigen Consum- und Spar-Vereins, Moltkestraße 3, ist erloschen.

Die Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Stettin, den 3. März 1898.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Im Auftrage der Erben des am 20. ds. Mts. verstorbenen Pianisten Herrn **Gustav Heinrich** hier ersuche ich alle diejenigen, welche an seinen Nachlaß Forderungen oder Zahlung (namentlich an Honorar) zu machen haben, sich bei mir zu melden und die Zahlungen an mich zu leisten.

Stettin, den 28. Februar 1898.

Petsch,
Rechtsanwalt und Notar,
Reifschlägerstraße 9, Eingang Schuhstraße.

Kirchliches.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Freitag Abend 6½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Bernhard.

Vorträge
im evangelischen Vereinshaus, Elisabethstraße 53,
von
Pastor W. Faber-Berlin,
Abends 8 Uhr.
Am 4. März über:
Das Geheimniß, glücklich zu bleiben.
Am 11. März über:
Das Geheimniß, glücklich zu machen.
Jedermann hat freien Zutritt und ist herzlich eingeladen.

III. Vortrag für die Stettiner Stadtmission.
Montag, den 7. März, 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus. P. **Hoppe**-Blumberg: **„Sabbat und Sonntag".**
Eintritt frei. Kollekte für die Stett. Stadtmission.

Credit-Verein zu Stettin.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Montag, den 14. März 1898, Abends präcise 7 Uhr, im Börsensaale
Ordentliche Generalversammlung,
zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1897.
2. Bericht der Revisoren.
3. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Genehmigung der Bilanz und Ertheilung der Entlastung für den Vorstand und Aufsichtsrath.
5. Bericht des Aufsichtsrathes über die am 21. und 22. September v. J. stattgefundene gesetzliche Revision.
6. Wahl von 5 Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustberechnung für das Jahr 1897 liegt von heute ab in unserem Geschäftslokale, Roßmarkt 5, zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.
Carl Schönke, Otto Below, Friedr. Laade.

Verein Deutscher Kriegs-Veteranen 1870-71 Stettin

Sonntag, d. 6. März, Nachmittag 4 Uhr, findet im Concerthause (kl. Saal) unsere
Monats-Versammlung
statt.
Der Vorstand.
NB. Quittungsbücher sind vorzuzeigen.

Polytechnische Gesellschaft.
Freitag, den 4. März, Abend 8 Uhr:
Herr **Professor Sauer: Das rauchlose Pulver.**
Vortrag mit Experimenten.

Stettiner Kriegerverein.
Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Deutschen Garten:
Appell
und Aufnahme neuer Kameraden. Um das Erscheinen sämtlicher Kameraden bittet Der Vorstand.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. ꝛc. z. 1. 4. 98.

Gr. Domstr. 16, 1, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

4 Stuben.

Kronprinzenst. 12, 1, Wbst. u. 3 R. v. r. Z. bes. v. 11 Uhr ab.

Friedrichstr. 3, 1 Tr., eine Wohnung mit reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. April zu vermiethen.

Grabowerstr. 30, Nähe Königsthor, 1 u. 3 Tr., Wohnung v. 4 Zim., Kab., Badest. z. 1. 4. zu verm.

Pionierstr. 4, Sonnenseite, nahe d. Falkenwalderstr., 4 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, preiswerth zum 1. 4.

König-Albertstr. 37, Ecke Kaiser-Wilhelmplatz, eine herrsch. Wohnung v. 4 Zimm., Badestube u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Eckladen daselbst.

3 Stuben.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

Fuhrstr. 8, m. Küche z. 1. März z. verm. Näh. 2 Tr.

Roßmarktstr. 17, Vorderh. 3 Tr., 3 Stub., Küch. mit Zubehör zu vermiethen.

Fuhrstr. 16 ist eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubeh. z. 1. April zu verm. Näheres 2 Tr.

Splittstr. 4, Ecke Königsstr., Wohnung von 3 u. 2 Stuben zu vermiethen.

Bogislavstr. 13, u. Zubeh. an ruhige Leute z. 1. 4. z. v.

Bellevuestr. 36, 1. Etage, frdl. Wohn. v. 3 Stub. u. Zubeh., Sonnens., schöne Aussicht, z. 1. 4. z. v. Pr. 35 ℳ

Bellevuestr. 34, part., 3 Stub., Vorg. m. Laube z. 1. 4.

2 Stuben.

Kronprinzenstr. 12, Stfl., m. r. Zubh. z. 1. 4. Näh. v. p. r.

Bergstr. 4, 2 Stub. u. Zubeh. zum 1. April z. v.

Wallstr. 19 ist eine Vorderwohn. z. 1. 4. z. verm.

Burscherstr. 40, m. Küche, Entr., Kloset, z. 1. April.

Berliner Thor 10, 2 Tr., zwei freundl. leere Stuben, auf Wunsch mit Bedienung u. Pension, zu verm. Näheres bei Frl. **Salzwedel,** Eing. Elisabethstr.

Stube, Kammer, Küche.

Burscherstr. 40, Stube, Kam., Küche z. 1. April

Saunierstr. 26, Stube, Kam., Küche z. 1. April zu vermiethen. Näheres b. Wirth Vorm. v. 9—12 Uhr.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 15, v. II. l., möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen.

Läden.

Schillerstr. 15, Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Geschäftslokale.

Hohenzollernstr. 12 alte Bäckerei m. Wohn. z. 1. 4. N. p. r.

Kellerwohnungen.

Preußischestr. 13 Whnkll. 2 St., K., E. z. 1. 4. N. p. r.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Schillerstr. 15, gr. Kellerei, bish. Bierverl., z. vermieth.

Handelskeller.

Falkenwalderstr. 138, Handelskeller zum 1. 4. zu vermiethen. Näheres part. r.

Bitte.

Die Wittwe **Auguste Müller** geb. **Manske**, Gr. Wollweberstr. 43, ist ganz mittellos, arbeitsunfähig und fast erblindet und bedarf dringend der Unterstützung. Die Expedition unseres Blattes nimmt Beiträge gern entgegen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Lina Weidemann mit dem Landwirth Herrn Hans Elgeti [Goldevitz bei Altefähr]. — Frl. Lieschen Diederich mit Hrn. Richard Diedrich [Gristow-Stettin].

Gestorben: Frau Caroline Wiese geb. Warnekros, 82 J. [Greifswald]. Frau Nanny Heymann geb. Marcuse, 78 J. [Pyritz]. Frau Pauline Scheewe geb. Köhler [Pyritz]. Frau Friederike Schulz geb. Kuschfeldt 68 J. [Cöslin]. Herr Dr. Kuno Pescatore [Greifswald]. Herr Karl Friedrich Hermann Goecke, 74 J. [Jacobshagen].

Semester-Anfang 13. April.



Programme auf Anfragen frei.

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt Sprechstd. 8-10, 4-5.
Arzt für **Brustkrankheiten, Giesebrechtstr. 8, I.**

Fabrik-Grundstück

in Mecklenburg-Strelitz, an einem Knotenpunkt mehrerer Bahnen gelegen, soll preiswerth verkauft werden. Anfragen unter **A. Z.** an die Expedition der Neubrandenburger Zeitung.

Hotel.

In einem Höhenluftkurort, Dresden alle 10 Min. Verbindung, ist ein großes Haus mit 21 Zimmern, Küchen, Wasch-, Bade- und Mädchenkammer, mit Centralheizung, electrischem Licht und Wasserleitung, preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **J. H. 100** postlagernd Dresden-Blasewitz erbeten.

Meine Konditorei,

Eckgrundstück, das **einzige am Platze,** beabsichtige unter **sehr günstigen Bedingungen** per **bald** zu verkaufen. Dasselbe eignet sich **auch sehr gut zur Bäckerei.** Offerten u. **O. G.** an die Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 60 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefmarken einsenden.
G. Klötsch, Verlag, Leipzig 28.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrung über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Per Krzbd. gr., als Brief gegen 20 ₰ Porto.
R. Oschmann, Konstanz E. 63.



---

1 große Singer-Maschine ist billig zu verkaufen bei **Skibbe,** Friedrich Karlstr. 24, l. 3 Tr.

Frische Nordsee-Schollen, Schellfisch, Zander, frisch zerlegtes Hirsch- und Rehwild, Wildschwein, Rennthier-Rücken, Rennthier-Keulen, Brüsseler Poularden, fette Puten, frische Haselhühner, Schneehühner, Birkhähne, Perlhühner
empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstr. 1 u. Gr. Wollweberstr. 51, Ecke.

Champagner
Söhnlein & Co.
Schierstein Rheingau | **Aÿ-Champagne** Frankreich
Bezug durch den Weinhandel.

Birken- u. Eichen-Deichselstangen,
trocken und grüne, sowie
Netzriegel und Rüststangen
off. billigst Telephon 441.
F. Bumke, Oberwiek 76—78.

PROSPECT.

Königlich Ungarische steuerfreie $3^1/_2$ % Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1897.

Emission von nom. Kronen 60 000 000.

Kundmachung.

Der Kön. Ung. Finanzminister wurde durch § 7 des Gesetzartikels XXX vom Jahre 1897 ermächtigt, die zur Bedeckung der Ausgaben für die Kön. Ung. Staatsbahnen im Betrage von 86 817 792 Kronen zu verwendende Kön. Ung. steuerfreie $3^1/_2$ procentige Staats-Renten-Anleihe in Kronen vom Jahre 1897 zu emittiren.

Von vorstehendem Betrage entfallen auf die bis zum Schlusse des Jahres 1897 durchzuführenden Investitionen 40 800 000 Kronen und auf Tilgung schwebender Schulden 46 017 792 Kronen.

Von dieser Anleihe gelangt gegenwärtig ein Theilbetrag von nom. Kronen 60 000 000 zur Emission.

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind in

10 000	Abschnitten Lit.	A (No. 1—10 000)	zu je	100	Kronen
17 700	„ „	B (No. 1—17 700)	„ „	200	„
8 320	„ „	C (No. 1—8 320)	„ „	500	„
32 000	„ „	D (No. 1—32 000)	„ „	1 000	„ und
1 930	„ „	E (No. 1—1 930)	„ „	10 000	„

in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache ausgefertigt. Die Stücke tragen in Facsimile die Unterschriften des Königlich Ungarischen Finanzministers, des Directors der Königlich Ungarischen Staats-Centralcassa und des Vorstandes der Königlich Ungarischen Credit-Buchhaltung, sowie die handschriftliche Unterzeichnung eines Controlbeamten.

Die Schuldverschreibungen werden mit dreieinhalb Procent für's Jahr in halbjährlichen Raten, vom 1. Juli 1897 beginnend, am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres nachhinein verzinst.

Die Schuldverschreibungen sind mit Zinscoupons für zehn Jahre versehen, sowie mit einem Talon, gegen welchen seiner Zeit die neuen Couponsbogen bei den Zahlstellen kostenfrei erhoben werden können.

Nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen ist dem Königl. Ung. Finanzministerium das Recht vorbehalten, die Anleihe jederzeit ganz oder theilweise nach vorhergegangener Kündigung mindestens in dreimonatlicher Frist zum Nennwerthe zurückzuzahlen.

Die Schuldverschreibungen sowie die an denselben befindlichen Zinscoupons sind von allen bestehenden ungarischen Stempeln, Gebühren und Steuern befreit, und wird denselben die vollkommene Stempel-, Gebühren- und Steuerfreiheit auch für die Zukunft zugesichert, so dass die Coupons ohne jeden Abzug eingelöst werden.

Die Coupons verjähren nach sechs Jahren, die Schuldverschreibungen nach zwanzig Jahren, erstere von ihrem Fälligkeitstermine, letztere von dem für ihre Rückzahlung bestimmten Termine an gerechnet.

Der Inhaber kann die Zinsen sowie den Betrag der etwa gekündigten Schuldverschreibungen gegen Einlieferung der fälligen Zins-Coupons bezw. der gekündigten Schuldverschreibungen nach seiner Wahl erheben:
bei den Zahlstellen in den Ländern der Königlich Ungarischen Krone, sowie bei den Zahlstellen

in **Wien** in Kronen der mit Gesetzartikel XVII vom Jahre 1892 festgesetzten Kronenwährung,
in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** in Mark D. R.-W. zum jeweiligen Wechselcourse, zu welchem der Rembours erfolgt,
in **Amsterdam** in holländischen Gulden zum jeweiligen Wechselcourse, zu welchem der Rembours erfolgt, und zwar:
bei der **Kön. Ung. Staats-Central-Cassa** in **Budapest** und bei den **Kön. Ung. Staatskassen in Budadest** und **Agram,** sowie bei **sämtlichen Kön. Ung. Steuerämtern,**

ferner bis auf Weiteres

in **Budapest** bei der **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**
„ **Wien** „ „ **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
„ „ „ „ **K. K. priv. Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt,**
„ „ „ dem Bankhause **S. M. v. Rothschild,**
„ **Berlin** „ der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**
„ „ „ „ **Bank für Handel u. Industrie,**
„ „ „ dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M.** „ „ Bankhause **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** „ der von dem Bankhause **S. M. von Rothschild in Wien** zu beauftragenden Stelle.

Alle Bekanntmachungen, welche sich auf die Kön. Ung. steuerfreie $3^1/_2$% Staats-Renten-Anleihe in Kronen beziehen, werdsn ausser im „Budapesti Közlöny" und in der „Wiener Zeitung" auch in vier ausländischen Zeitungen, darunter zwei Berliner und eine Frankfurter, veröffentlicht.

Budapest, am 8. Januar 1898.

Der Kön. Ung. Finanzminister
Lukács.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes ist die **Königlich Ungarische steuerfreie $3^1/_2$% Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1897** im Betrage von **nom. Kronen 60 000 000,—** zum Handel an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. zugelassen. Der Umrechnungskurs der Kronen ist von den Zulassungsstellen dieser Börsen auf M 0,85 für 1 Krone festgesetzt worden.

Die Subscription auf den vorgenannten Betrag findet

am Montag, den 7. März 1898,

bei der **Königl. Ungar. Staats-Central-Cassa,** sowie
„ „ **Königl. Ungar. Staats-Cassa** (Zollamt), } in **Budapest,**
„ „ **Königl. Staats-Cassa** in **Agram** und
„ **sämtlichen Königlich Ungarischen Steuerämtern,** ferner:
in **Budapest** bei der **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**
„ **Wien** bei **S. M. von Rothschild,**
„ „ „ der **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
„ „ „ „ **K. K. priv. Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt,**
„ **Brünn, Lemberg, Prag, Triest** und **Troppau** bei den **Filialen** der **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
„ **Amsterdam** bei **L. Auerbach,**
„ „ „ **Lippmann, Rosenthal & Co.,**
„ „ „ der **Amsterdam'schen Bank,**
„ **Brüssel** „ **L. Lambert,**
„ „ „ **der Banque de Bruxelles,**
(zu den an diesen Stellen auszugebenden Bedingungen.)

sodann:
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ „ „ der **Bank für Handel und Industrie,**
„ **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ „ „ der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ **Köln** bei **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg.**
„ „ „ **L. Behrens & Söhne,**
„ „ „ **M. M. Warburg & Co.**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt:

1) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungs-Formulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen.
2) Der **Subscriptionspreis** ist auf **$92^1/_2$ %** des Kronen-Betrages zuzüglich der Stückzinsen zu **$3^1/_2$ %** vom 1. Januar d. J. bis zum Tage der Abnahme festgesetzt, wobei die Umrechnung mit M. 0,85 für 1 Krone stattfindet.
3) Bei der Subscription muss eine Kaution von fünf Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptions-Stelle als zulässig erachten wird.
4) Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Kaution unverzüglich zurüchgegeben.
5) Die Abnahme der zugetheilten Schuldverschreibungen, welche mit Coupons über die Zinsen vom 1. Januar 1898 ab versehen sind, kann vom **17. März d. J.** ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen, der Subscribent ist jedoch verpflichtet, dieselbe bis **spätestens den 29. April 1898** einschliesslich zu bewirken. Hierbei wird es den Zeichnern freigestellt, die ihnen zugetheilten Obligationen innerhalb dieser Frist auch in Theilbeträgen von nicht unter 5000 Kronen zu beziehen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kaution auf den zugetheilten Betrag verrechnet bezw. zurückgegeben.
6) Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Subscriptionsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.
7) Die Abnahme hat bei derselben Stelle zu geschehen, bei welcher die Zeichnung erfolgen.

Berlin und **Frankfurt a. M.,** im März 1898.

Direction der Disconto-Gesellschaft.
S. Bleichröder.
Bank für Handel und Industrie.
M. A. von Rothschild & Söhne.

Postkarten-Albums

empfiehlt in Hochformat, Quart und Querformat in allen Preislagen

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.

Ingenieurschule zu Zweibrücken (Rheinpfalz).

Lehrplan A. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren. — Aufnahmebedingung: Berechtigungsschein für den einj.-freiw. Dienst.
Lehrplan B. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern. — Aufnahmebedingung: Gute elementare Schulbildung sowie Nachweis einer mindestens einjährigen Werkstattpraxis.
— Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt. —
Der Direktor: **Paul Wittsack.**

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Mark 28,00 per 50 Kilo Netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab.

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Willkommen werden allen Damen und Schneiderinnen Vorwerk's letzte, ungemein praktische Neuheiten sein:

Vorwerk's Kragen-Einlage „Practica" ermöglicht durch am Rande eingewebte weiche Bändchen ein bequemes Befestigen des Kleiderstoffes und ungemein solides Annähen des Stehkragens auf die Taille.

Vorwerk's rundgewebtes Kragenfutter ist fix und fertig in der gleichen Rundung wie die Kragen-Einlagen gewebt und macht das mühsame Ausschneiden des Stoffes und das Umlegen der Kanten überflüssig. Dasselbe ermöglicht ein naht- und faltenloses Einnähen, sowie ein schnelles Erneuern des Futters.

In allen besseren Band- und Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.

Man beachte bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern **man kaufe** ein Rad der Marke **„Hercules".**
13jährige Erfahrung stempelt das „Hercules"-Rad zur feinsten Marke der Gegenwart.
Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules" vormals **Carl Marschütz & Co.,** Nürnberg.
Vertreter: **G. Stachler & Diers,** Stettin, König Albertstr. 27.

Weinhandlung Robert Lienig,

Paradeplatz 21,

empfiehlt in besten Qualitäten auch einzelne Flaschen:

Champagner zu Bowlen	p. Flasche von Mk.	**1,75** an,
Champagner „Matthäus Müller, Eltville"	„ „ „ „	**3,00** „
Champagner „G. C. Kessler, Esslingen"	„ „ „ „	**3,00** „
Champagner „Schloss Vaux près Metz"	„ „ „ „	**3,50** „
Champagner „E. Mercier & Co., Epernay"	„ „ „ „	**3,75** „
Champagner „P. Cossé & Co., Rilly"	„ „ „ „	**4,00** „
Champagner „Kupferberg & Co., Mainz"	„ „ „ „	**4,00** „

Champagner, echt französische, von Charles Heidsieck, Heidsieck & Co., Moët & Chandon, Louis Roederer, Veuve Clicquot, Pommery & Greno und andere. — Ferner **Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Spanische, Italienische** und **Ungar-Weine** von den billigsten bis zu den feinsten Gewächsen sowie **Cognac, Rum, Arrac, feine Liqueure** nach Preisverzeichniss. —

Weinhandlung Robert Lienig, Paradeplatz 21.
Fernsprecher 1582.

Reelle und billige Bezugsquelle

für **Sommer-Paletots,** Cheviot-, Kammgarn- und Streichgarnstoffe, ff. schwarze Kammgarnstoffe zu Gehröcken. Abg. jeder Meterzahl bei

Heinrich Conrad, Tuchfabrik, Cottbus.

---

2 guterhaltene Heckbauer und 6 kleine Bauer
sind zu verkaufen
Kl. Domstr. 10a, 3 Tr. rechts.

Tüchtiger Vertreter

für **Stettin und Pommern gesucht,** der bei den **Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäften gut eingeführt ist.**
Offerten mit Angabe von Referenzen sub **O. Z. 298** an **Invalidendank, Chemnitz i. S.,** erbeten.

Ein Lehrling

kann in meiner Buchbinderei sofort eintreten.
R. Grassmann,
Kirchplatz 3.

Konfektionsarbeiterin
auf bessere Arbeit findet dauernde Beschäftigung
Gr. Wollweberstr. 17, 1 Tr. l.

Eine größere böhmische
Exportbrauerei
in Deutschböhmen wünscht die
Vertretung
für hiesigen Rayon zu vergeben. Eingeführte Biergrossisten haben den Vorzug. Offerten erbeten unter **„Leistungsfähig" P. A. 437** an **Rudolf Mosse, Prag.**

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden ꝛc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Knopflöcher werden geschürzt Bismarckstr. 21, H. p.

Privat-Mittagstisch.
Es werden noch einige Theilnehmer gesucht.
Brandt, Lindenstr. 25, 3 Tr., Eing. Wilhelmstr.

Lebensstellung

bietet sich tüchtigem Kaufmann durch die Uebernahme einer Filiale der Nahrungsmittelbranche (Versand und Detailverkauf) in Stettin. Der Bewerber muß gut empfohlen und im Besitze eines Kapitals von 10,000 M sein, die er als Sicherstellung für das Waarenlager als Einlage zu leisten hat. Einsendung der Photographie erwünscht. Nur sehr ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der bisherigen Domizile und der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung; sie sind unter **B. U. 349** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Berlin W. 8** zu richten.

Welche Maschinenfabrik

will den Bau bereits **vorzüglich eingeführter**
Bootsmotoren
übernehmen?
Gefl. Angebote sub **D. E. 977** befördert die Annoncen-Expedition von **L. A. Klepzig, Leipzig-Gohlis.**

Restaurant Fritz Römmer,

Elisabethstr. 56,
dicht an dem Berliner Thore.
Sonnabend, Abends $7^1/_2$ Uhr:
Wurst-Essen
(eigenes Fabrikat), auch außer dem Hause, sowie ein **hochfeines Glas Bergschloß-Bock- und helles Bier.**
NB. **Große Wurst zum Aufschnitt,** per Pfund 1 Mark, die letzte in diesem Winter.

Centralhallen.

Les Alexandros, Akrobats par excellence.
Lectardy-Truppe, dreifach fliegendes Trapez.
Georg Schindler, musikal. Universalgenie.
The Leo's, dreifaches Reck.
Dora Ebert, Operetten- u. Walzer-Sängerin.
Max Franke, Humorist.
Olopa, Musikal-Equilibrist.
Max und Hedy, Parodisten.
Jacques Dumont's berühmte **Gallerie lebender Bilder,** wunderbare künstlerische Effekte.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung $^1/_2$8 Uhr.
Nach der Vorstellung im **Tunnel** bis 12 Uhr:
Frei-Konzert.
Täglich: Vorstellung.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstrasse 20.
Täglich:
Große Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten von Künstlern nur I. Ranges.
Neues Programm.
Jeden Abend stürmischer Applaus.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 ₰. Kassenöffnung 7 Uhr.
Direktion **H. Waselewsky.**

Stadt-Theater.

Freitag: S. II. **Benefiz Hedwig v. Andersen.**
7 Uhr: **Tannhäuser.**
Sonnabend: Serie III. Ermäßigte Preise.
7 Uhr: **Egmont.** (Musik von Beethoven.)

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons giltig.
Benefiz Hermann Picha.
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**
Die Logenbrüder.
Schwank in 3 Akten von Laufs und Kraatz.
Sonnabend: Kleine Preise.
Kean oder Genie und Leidenschaft.
Kean — — — — — — — — Dir. L. Resemann.
Sonntag Nachm.: **Der lustige Krieg.**
Abends (Bons ungiltig): **Die Logenbrüder.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Freitag, den 4. März 1898, Abends 8 Uhr:
Große Künstler-Specialitäten-Vorstellung.
Durchschlagender Erfolg des jetzigen großart. Ensembles.
Elite-Orchester. Entree: Kleine Preise.
Morgen Sonnabend:
Gr. Extra-Specialitäten-Vorstellung.
Nachdem: **Vereins-Tanzkränzchen.**